

Erasmus Erfahrungsbericht

Auslandssemester in Antwerpen, Sommersemester 2015, 01.02.2015 – 05.07.2015

Vorbereitung

„Warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nah?“ – Für Antwerpen als Stadt, in der ich mein Erasmussemester verbringen würde, habe ich mich relativ kurzfristig entschieden und nicht ganz unerheblich war dafür eine Erasmus-Informationsveranstaltung der Fakultät für Sozialwissenschaft an der RUB. Denn dort stellte ein anderer Erasmusstudent die Stadt Utrecht in den Niederlanden vor, verwies aber auf einen Freund, der sein Auslandssemester in Antwerpen gemacht hatte. Beide hatten sehr positive Erfahrungen gesammelt, obwohl Niederlande und Belgien ja sozusagen vor der Haustür liegen. Auslandserfahrung aber kann man – das habe ich in den fünf Monaten in Antwerpen gelernt und kann damit die beiden Studenten nur bestätigen – überall machen, egal wie weit man von zu Hause weg ist. Meine Entscheidung, für mein Auslandssemester nach Antwerpen zu gehen, habe ich deshalb keinen Moment bereut.

Die gesamte Bewerbungsphase an der Gasthochschule verlief über das Onlineportal Mobility Online. Hier konnte man seine Daten eingeben und alle wichtigen Dokumente hochladen. Dies hat mir sehr geholfen, den Überblick zu behalten. Desweiteren wurde man bereits vor der Ankunft in Antwerpen als Austauschstudent mit allen nötigen Informationen versorgt, sowohl vom International Office der Gasthochschule, als auch vom Erasmus Student Network (ESN), in dessen Facebookgruppe man vor Anreise eintreten konnte und so über kommende Veranstaltungen informiert wurde. Außerdem gab es ein ESN Buddy Programm, mit dem man einen belgischen Studenten zugewiesen bekommen hat, der einen in den ersten Tagen Hilfe und Tipps geben konnte. Zu keiner Zeit hatte ich also das Gefühl, mich völlig hilflos einer Situation konfrontiert zu sehen, sodass die Anreise nach Antwerpen sehr stressfrei verlief.

Unterkunft

Von der Universität aus gab es die Möglichkeit, sich für eine Unterkunft in einem Studentenwohnheim direkt über das Mobility Online Portal zu bewerben. Hier konnte man alle Angaben machen, welche Unterkunft man bevorzugen würde und auch, welcher Preisrahmen in Ordnung wäre. Ich hatte mich aber bereits im Vorfeld bereits über die Unterkünfte informiert und in Erfahrung gebracht, dass die Studentenwohnheime in Antwerpen darauf ausgelegt sind, dass man sich mit 10 oder mehr Kommilitonen sowohl Badezimmer als auch Küche teilt. Dies war für mich, da ich in Deutschland in einer eigenen Wohnung wohne, eine zu große Umstellung, sodass ich bereits wusste, dass ich ein privates Zimmer oder ein WG-artiges Zusammenwohnen bevorzugen würde. Für die private Suche nach Zimmern verweist die Homepage der Universität auf das sogenannte kotweb (<http://www.studentkotweb.be>). Dort hat man die Möglichkeit, nach Unterkünften zu suchen, die privat vermietet werden. Ich habe neben der Suche auf Kotweb aber auch in einer entsprechenden Facebookgruppe gesucht, über die ich letztendlich auch mein Zimmer

gefunden habe. Ich habe deshalb schließlich für die Zeit meines Aufenthaltes bei einem Belgier gewohnt, der in seiner Wohnung ein Zimmer zur Zwischenmiete angeboten hatte. Die Wahl dieses Zimmers war für mich genau die richtige, denn ich hatte ausreichend Privatsphäre und den Vorteil, dass ich direkt zu Beginn meines Aufenthaltes den Kontakt zu einem Local herstellen konnte, der mir auch in den weiteren Monaten bei jeglichen Problemen oder Fragen geholfen hat und wir uns auch ansonsten sehr gut verstanden haben. Auch die Wohnlage war ideal, ich brauchte mit dem Fahrrad nur 5 Minuten zur Universität und hatte Supermärkte, Post, Apotheke, etc. direkt vor meiner Haustür.

Da ich bei Besuchen anderer Erasmusstudenten auch andere Unterkünfte gesehen habe, kann ich sagen, dass die Qualität der Räume wirklich sehr unterschiedlich ist. In den klassischen Studentenwohnheimen ist wirklich alles sehr funktional, die Räume sind in Ordnung, aber teilweise nicht sehr groß und je nach Wohnheim ist die Atmosphäre unter den Studenten mehr oder weniger intensiv. Es gibt Wohnheime, wo viele Erasmusstudenten wohnen, und man dort schnell Kontakte knüpfen kann, in anderen Wohnheimen wohnen auch viele belgische Studenten, sodass Kontakte eher langsamer entstehen. Ansonsten gibt es sehr oft auch noch Häuser, in denen ca. 4-10 Studenten wohnen und sich Küche und Badezimmer teilen. Auch hier habe ich unterschiedliche Räume in unterschiedlicher Qualität und Größe gesehen. Da die Möglichkeit in Antwerpen auf sehr vielfältige Art und Weise zu wohnen recht groß ist, würde ich als Tipp immer geben, sich vorher verschiedene Meinungen, z.B. über die ESN Facebookgruppe oder bei ehemaligen Erasmusstudenten, einzuholen. Jeder hat ja auch immer eine andere Vorstellung davon, was einem bei einer idealen Unterkunft am wichtigsten ist.

Studium an der Gasthochschule

An der Universität in Antwerpen habe ich drei Kurse, sowohl in Politik- als auch in Sozialwissenschaften belegt. Die Ausstattung der Räumlichkeiten an der Uni war insgesamt sehr positiv, meine Kurse fanden alle in einem sehr modernen Gebäude statt, das auch sehr zentral lag und deshalb gut erreichbar war. Die Dozenten wirkten auf mich insgesamt sehr engagiert und motiviert. Besonders positiv hervorzuheben ist, dass viele Gastvorträge innerhalb der Seminare angeboten wurden und diese auch sehr interessant und für das Verständnis des jeweiligen Seminarthemas hilfreich waren.

Im Vergleich zu den Seminaren Zuhause war das Niveau der Kurse gleichwertig. Insgesamt hatte ich nur das Gefühl, dass ich innerhalb des Semesters kontinuierlicher Leistungen zu erbringen hatte und sich die Leistungsnachweise nicht alle am Ende bündelten. Von der Heimatuniversität bzw. meinem Studienprogramm kenne ich es so, dass meist am Ende eine Klausur geschrieben oder eine Hausarbeit abgegeben werden muss, ansonsten gibt es während des Semesters meist noch ein kleineres Referat o.ä., aber nicht mehr. An der Gasthochschule waren die Aufgaben zwar insgesamt alle kleiner, beispielweise ein Kurzreferat, ein Gruppenpapier, eine Klausur am Ende, dafür über das gesamte Semester verteilt. Ich empfand dies als positiv, da man so kontinuierlich „am Ball bleibt“. Schade war,

dass man als Erasmusstudenten innerhalb der Seminare eher unter sich blieb und sich der Kontakt zu belgischen Studenten eher schwer herstellen ließ.

Die Mensa habe ich in der Zeit nur ein einziges Mal besucht, da sie doch ziemlich teuer war und das Angebot nicht allzu groß. Positiv hervorzuheben sind dagegen die Sportkurse, welche die Universität anbietet. Zu Beginn des Semesters kann man den sogenannten PlusPass bestellen und hat dadurch Zugang zu den Sportkursen, der Sporthalle und ermäßigten Eintritt zu diversen Kulturveranstaltungen.

Alltag und Freizeit

Dies führt mich auch direkt zum nächsten Punkt: Alltag und Freizeitgestaltung. Sowohl das International Office als auch das Erasmus Student Network haben viele Angebote für Erasmusstudenten, sodass man a) relativ schnell und leicht Kontakt zu anderen Studenten herstellen kann und b) Langeweile eigentlich so gut wie nicht auftreten kann. Das International Office hat regelmäßig diverse kulturelle Veranstaltungen angeboten, für die man entweder ermäßigte Tickets oder mit dem PlusPass sogar kostenlosen Eintritt erhielt. Durch dieses Angebot ging es u.a. in eine Tanzperformance, ein Geigenkonzert, den Antwerpener Zoo und diverse Museen, z.B. das Rubenshuis und das Red Star Line Museum. Von ESN aus wurden direkt von Beginn an immer wieder Veranstaltungen geplant, City Tour, International Dinner, Pub Crawl, etc. Es fiel nicht schwer, Freundschaften zu anderen Erasmusstudenten aufzubauen. Und generell bietet Antwerpen für die Freizeitgestaltung eine Menge an, ein wunderschöne Altstadt, das MAS (Museum aan den Stroom), viele Cafes und Parks zum Verweilen, Möglichkeiten für Fahrradtouren und in den zahlreichen Kneipen und Bars kann man mit typisch belgischem Bier viele Abende ausklingen lassen.

Fazit

Für ein Auslandssemester in Antwerpen würde ich mich immer wieder entscheiden. Vor allem der Austausch mit Studenten aus ganz Europa, bzw. der ganzen Welt, haben diese Erfahrung für mich zu etwas ganz Besonderem gemacht und ich freue mich über jeden neuen Freund, den ich in dem Zeitraum hinzugewonnen habe. Ich hatte zu viele positive Erlebnisse in der gesamten Zeit, sodass es schwer fällt, hier ein bestimmtes zu nennen. Generell war der Zusammenhalt unter den Erasmusstudenten einmalig und eine besondere Erfahrung. Die schlechteste Erfahrung war eigentlich, dass man am Ende sich von Land, Leuten und seiner neugewonnenen Heimat wieder verabschieden musste.

Wenn ich noch einmal etwas anders machen könnte, dann wahrscheinlich, für ein ganzes akademisches Jahr ins Ausland zu gehen, denn fünf Monate sind leider einfach viel zu schnell vergangen.